

Deutschlands Landschaften in der Malerei

Cornelia Fölber und Sabine Tzschaschel

Deutsche Landschaften, die auf Bildern berühmter Maler dargestellt wurden, sind ein kultureller Beitrag zur Verbreitung eines ganz speziellen Deutschlandbilds in der Welt. Ohne Zweifel trug beispielsweise das, was Landschaftsmaler im 19. Jh. darstellten, wesentlich zu dem bei, was ausländische Reisende von Deutschland erwarteten bzw. wohin sie ihre Reisen lenkten. Besonders berühmte Landschaftsbilder, wie die Kreidefelsen von Rügen von C. D. Friedrich oder der vielzitierte Canaletto-Blick von Dresden (B. Bellotto), werden noch heute gerne zur Tourismuswerbung reaktiviert. WIESE und ZILS (1987) weisen

zudem auf die Bedeutung der Darstellungsart geographischer Gegebenheiten in der Malerei hin. Denn verschiedene Malergenerationen gaben der Landschaft einen unterschiedlichen Stellenwert, hoben unterschiedliche Elemente hervor und präferierten unterschiedli-

Murnau, Gabriele Münter 1910 (Öl auf Leinwand)



che Landschaften und Orte als Motive für ihre Bilder.

Landschaftsmalerei in Deutschland

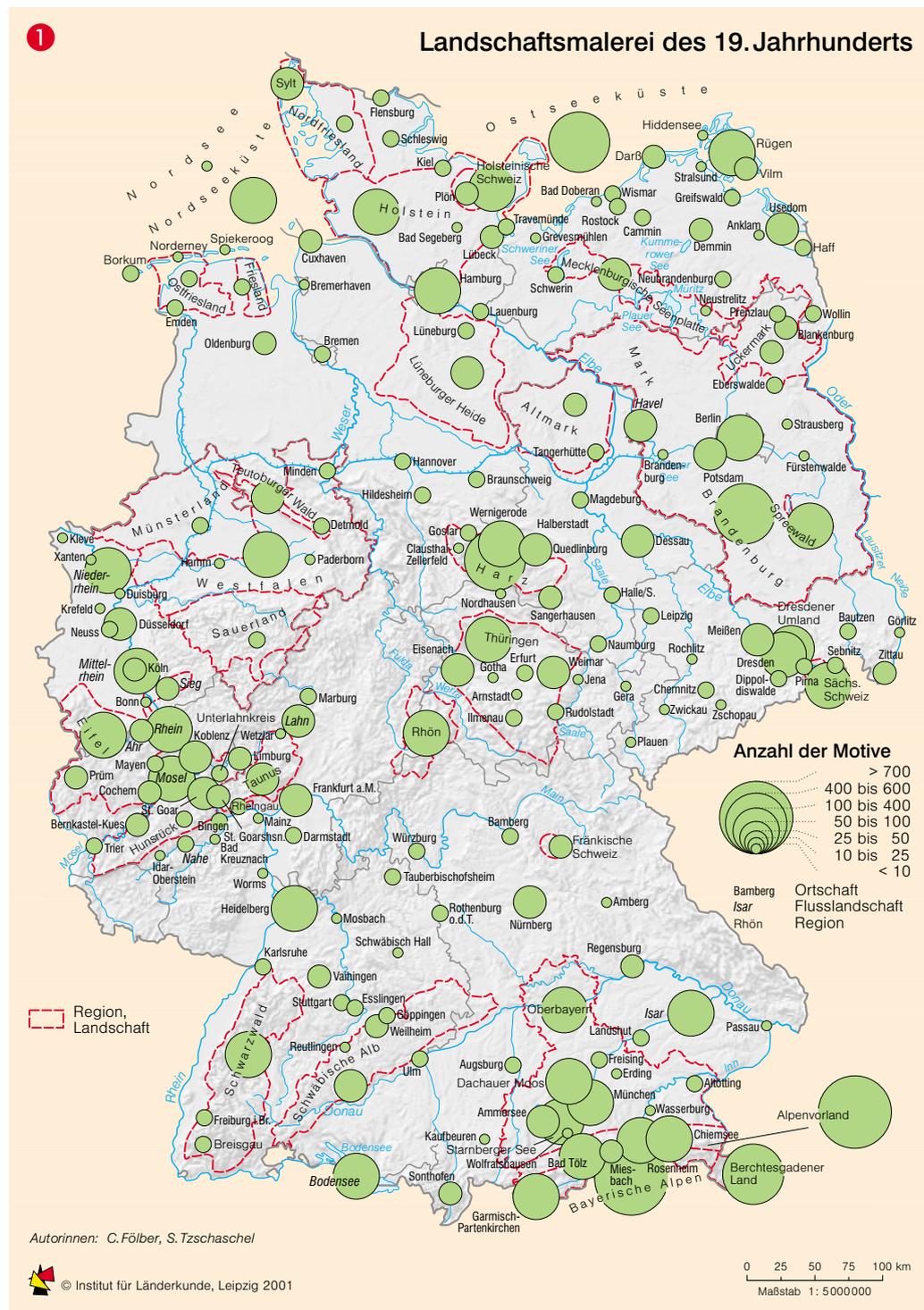
Wiedererkennbare Landschaften erschienen erstmalig in den Darstellungen realer oder idealisierter Landschaften der Spätgotik im Hintergrund von niederländischen Bildern des 14. und 15. Jhs. In Deutschland wurden die frühesten Landschaftsbilder ohne Figuren von den Renaissancemalern A. Dürer und A. Altdorfer geschaffen. Die steigende Beliebtheit von Landschaftsmotiven ist parallel zu der Verbreitung des Protestantismus zu sehen, der sich bewusst von der Darstellung von Heiligen abwandte.

Die Barockmalerei verwendete Landschaft als Szenerie und Hintergrund für ihre überwiegend religiösen Motive, während im 17. und 18. Jh. die Landschaft erstmals zum zentralen Bildthema wurde, das zuerst in Italien und den Niederlanden, später auch in England, Frankreich und Deutschland aufgegriffen wurde. Mit Aufkommen des Klassizismus entstand der Typus der „heroischen Landschaft“, wobei die Schönheit, Erhabenheit und Urgewalt von Natur mit Pathos inszeniert wurde (vgl. ROTERS 1995). Parallel entwickelte sich aus der Tradition der Stadtansichten der Kupferstecherfamilie Merian (17. Jh.) und der in Italien zu Mode gewordenen Vedutenmalerei (*Ansichten*), die in Deutschland durch den Neffen Canaletto, Bernardo Bellotto (1720-80) in Dresden eingeführt wurde, die Panoramamalerei. Diese schuf breite, perspektivisch konstruierte Architektur- (K. F. Schinkel, Berlin) und Landschaftsansichten (z.B. auf Expeditionen), die in der Genauigkeit an Fotografien heranreichen.

Hochkonjunktur hatte die Landschaft bei den Romantikern. Mit der idealisierenden Sicht von Natur, Volkstümlichem und dem Mittelalter ging einher, dass romantisierende bäuerliche und ländliche Szenen, Gebäude wie auch Ruinen in ihrer landschaftlichen Umgebung realer oder idealisierter Landschaften der Spätgotik im Hintergrund von niederländischen Bildern des 14. und 15. Jhs. In Deutschland wurden die frühesten Landschaftsbilder ohne Figuren von den Renaissancemalern A. Dürer und A. Altdorfer geschaffen. Die steigende Beliebtheit von Landschaftsmotiven ist parallel zu der Verbreitung des Protestantismus zu sehen, der sich bewusst von der Darstellung von Heiligen abwandte.

Der Impressionismus – allen voran die wichtigsten Vertreter L. Corinth, M. Slevogt und M. Liebermann – mit der deutlichen Akzentverschiebung weg von der realistischen Wiedergabe von Personen, Gegenständen oder Landschaften hin zur Reflexion von Farbe und Licht, stellte Landschaften wegen des Zusammenspiels von Farben, Bewegung und Komposition dar. Viele Landschaftsbilder der Impressionisten können deshalb nicht lokalisiert werden. Oft verraten nur die Titel oder die Lebensläufe der Künstler, wo das Vorbild zu verorten ist.

Der Expressionismus schuf dagegen mit klaren Farbflächen und kräftigen Konturen gut lokalisierbare Bilder, die vielfach einfache, wenig spektakuläre ländliche Gegenden zum Motiv haben. Dabei werden Landschaftselemente, Pflanzen und Bäume sowie Gebäude oder Personen in der Darstellung auf das Wesentliche reduziert, Typisches wird akzentuiert. Die von den Malern um O. Modersohn dargestellten Moorlandschaften bei Worpswede oder der voralpine Staffelsee, wie ihn G. Münter oder O. Kokoschka sehen, werden in Flächen und Farben so umgesetzt, dass sie typischer erscheinen als ihre realen Vorbilder. Die Motive sind in vielen





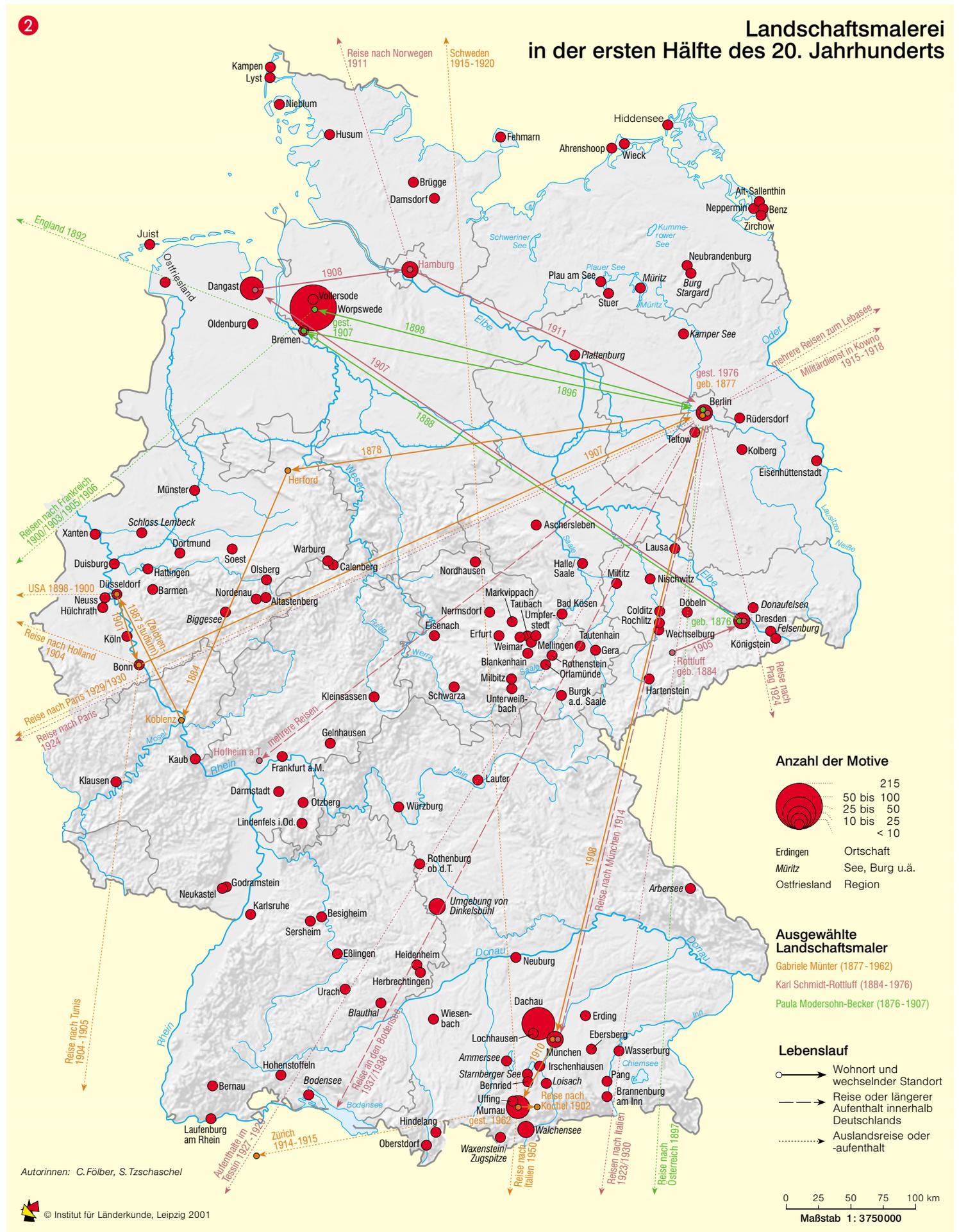
Fällen zusätzlich durch die Zugehörigkeit zu Künstlergruppierungen wie die Brücke mit Zentrum in Dresden oder der Blaue Reiter mit Zentrum in München und durch Künstlerkolonien wie Worpswede, Dachau, Murnau/Kochel oder Hiddensee zu verorten.

Auch erste kubistische und abstrakte Werke von Malern wie P. Klee oder L. Feininger haben noch konkrete Landschaften – oft Stadtlandschaften – zum Vorbild, mit zunehmender Abstraktion wurde die Wiedererkennbarkeit der Motive aber in den Hintergrund gedrängt. Form, Bewegung und Farbe wurden zum alleinigen Inhalt der Bilder, so dass mit der ersten Hälfte des 20. Jhs. auch die Zeit der Landschaftsmalerei zu Ende ging.

Die gemalten Landschaften

In einer sorgfältig angelegten Diplomarbeit hat H. Backensfeld 1988 die Landschaftsmalerei des 19. Jhs. kategorisiert und analysiert, womit er besonders die Epoche der Romantik erfasste. Karte 1 verwendet seine Auflistungen und stellt sie für den Bereich der heutigen Bundesrepublik dar. Deutlich zeigen sich die häufigsten Motive: die Ostseeküste und darunter besonders hervorstechend Rügen, die Eifel oder die Sächsische Schweiz, das Rheintal sowie – alles dominierend – die Bayerischen Alpen. Die Motive spiegeln auch den Einfluss von Schulen wider, wie die der Münchner Landschaftsmaler um J. Wagenbauer und F. u. W. v. Kobell, der Weimarer um C. Buchholz und O. Achenbach, der Düsseldorfener um J. W. Schirmer und K. F. Lessing oder der Dresdner um C. D. Friedrich und F. Preller.

Für das 20. Jh. wurde analog eine ähnliche Auszählung vorgenommen (vgl. Anmerkung im Anhang), die – da die Landschaft nur bis Mitte des 20. Jhs. ein verbreiteter Bildgegenstand war – geringere Fallzahlen hat. Ergänzend wurden die Lebensläufe der beteiligten 44 Maler verfolgt. Deutlich zeigt sich, dass sie in Berlin und München, den großen Kunststädten Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg, zusammenlaufen, wenn auch auf Karte 2 aus Platzgründen nur drei dieser Lebensläufe beispielhaft dargestellt werden konnten. Viele Lebensstationen und Bildmotive



konzentrieren sich an den Orten, die durch Zufall oder, wie im Fall Worpswede, auch ganz gezielt wegen der Weite und der ständig wechselnden Himmelsansichten und Farbchangierungen zum Treffpunkt und zum Wohnort vieler Künstler wurden. Aber insgesamt zeigt die Karte 2, dass sich die Motive des 20. Jhs. deutlich weniger auf einzelne,

besonders spektakuläre Landschaften konzentrieren, sondern durch die ländlichen Räume Deutschlands streuen. Unabhängig davon, wie vollständig die Erhebungen für die beiden Karten sind, lässt sich erkennen, welche dominanten Landschaftsbilder durch die Malerei verbreitet wurden und auch weiterhin im Ausland mit zu den Vor-

stellungen über die deutsche Kulturlandschaft beitragen. ♦